

Bezirks-Blatt

für das Rug- und
umfassend die Königl
Söhr-Grenzhausen



Rannenhäuserland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. A. Kiste in Kassel
Kaufmanns-Verlag in Kassel
in der Expedition in Kassel.

Inseratengebühr 15 Pf.
für jeden Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Mühlmann in Söhr.

o. 114 Fernsprecher Nr. 30,
Söhr.

Söhr, Dienstag, den 3. Oktober 1916.

40. Jahrgang

Ich bin sehr froh, dass ich
Kunde sein darf und mich
Lohnen für meine Arbeit
den Göttern opfern. Ich bin
die Ringbahn der Eisenbahn.

Im J. 1916.

von E. H. H. H. H.
General-Verwalter.

Deutscher Sparrer, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es von Dir!

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Am 1. Oktober 1916 treten ein Nachtrag zu
Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener
Fasern und Garne (Spinn- und Webverbot)
Nr. B. II. 1700/2. 16. K.R.A. und B. II. 5700/4. 16.
K.R.A.) sowie ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über
Kampfpfeile für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarnstoffe
Nr. B. II. 1800/2. 16. K.R.A. und B. II. 1800/5. 16.
K.R.A.) in Kraft. — Durch den Nachtrag wird den
Webereien, Spinnereien, Webereien usw. die ihnen bisher
nicht Ermächtigung entzogen, die bei ihnen anfallenden
Fasern als Pappbaumwolle für den Bedarf ihres eigenen Be-
triebes zu verwenden. Sämtliche Fäden sollen vielmehr
für die Abfertigung der Abfälle zur Verwertung von Stoffabfällen,
sowie W. Belleuestr. 12a, zufließen; jedoch wird den
Webereien das Sammeln der Fäden gestattet. — Erst Mengen
von 2000 kg an Fasern der Abfertigung zur Verwertung
von Stoffabfällen anzubieten. — Außerdem ist die den
Baumwollspinnereien bis auf Widerruf erteilte gewesene Er-
mächtigung, Baumwollabfälle ohne Belegchein oder Freigabeschein
Vorrat zu verpacken, widerrufen worden. — Durch
den Nachtrag zu der Höchstpreisbekanntmachung sind die
Höchstpreise für diejenigen Garne höherer Nummern herauf-
gesetzt worden, die aus geringerem Material gesponnen werden,
als es sonst zur Herstellung betriebl. Garne verwandt wurde.
— Der Wortlaut der beiden Nachträge ist in den amtlichen
Zeitung veröffentlicht u. bei den Polizeibehörden einzusehen.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von
Biergläsern und Bierkrugdeckeln aus Zinn und
teilweise Ablieferung von anderen Gegenständen.

Die Rußbarmachung der in irgend welcher Form bereits
im Betriebe und Gebrauch befindlichen Metallmengen für die
Interessen der Landesverteidigung wird als Metallmobil-
machung bezeichnet. Der Grundgedanke der Metallmobil-
machung ist der, die als Gebrauchsgegenstände festgelegten,
als immobilisierten Metallmengen nach Maßgabe des gegebenen
Scharfes an den verschiedenen Metallsorten und unter weit-
gehendster Berücksichtigung der Interessen der Besitzer verfüg-
bar zu machen. So wird neuerdings das Zinn an einer
Stelle beschlaggenommen und eingezogen, wo seine Ver-
wertungsmöglichkeit geringe Schwierigkeiten bereitet und ohne
nennenswerte Schädigung wirtschaftlicher Werte angängig ist.
Es handelt sich um die erheblichen Mengen an Biergläsern
und Bierkrugdeckeln, die aus Zinn mit einem Reingehalt
von 75 v. H. u. mehr bestehen. Diese Bierdeckel aus Zinn sind
am 1. Oktober 1916 in Kraft getretenen
Bekanntmachung Nr. M. 1. 10. 16. K.R.A. anzumelden und
abzuliefern. Betroffen von dieser Maßnahme werden nicht

mit alle Arten von Bierauschänken, Brauereien, Bierverlägen,
Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, sondern auch
Bereine und Gesellschaften, Kassen und Kassen, also auch
studentische Korporationen, Tafelrunden, Clubs u. dergleichen.
Alle näheren Einzelheiten über die Beschlagnahme, Beschlag-
nahme und Einziehung ergeben sich aus dem Wortlaut der
Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche
die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden
erlassen. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise
durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem
ist der Wortlaut der Bekanntmachung in den amtlichen
Zeitung veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.
— Es wird darauf hingewiesen, daß in § 10 der Bekannt-
machung außer der zwangsweisen Einziehung der Rinddeckel
von Biergläsern und Bierkrügen freiwillige Ablieferung
einer Reihe von anderen Gegenständen aus Zinn gegen an-
gemessene Vergütung vorgesehen ist. Mit einer freiwilligen
Ablieferung der im § 10 benannten Gegenstände wird den
beteiligten Interessenten ein beachtlicher Dienst geleistet.

Grenzhausen. In der am 29. d. Mts. unter
dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters H. H. H. abge-
haltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde einstimmig
beschlossen: 1) auf die Kriegsanleihe aus laufenden Mitteln
26 000 Mk. zu zeichnen, 2) dem Deutschen Luftflotten-Ver-
ein mit einem Jahresbeitrage von 20 Mk. als Mitglied
beizutreten.

Montabaur, 2. Okt. Die Musterung der Land-
sturmpflichtigen beginnt nicht am 3., sondern Donnerstag,
den 5. Oktober. Weitere Nachricht folgt. (Strahl.)

Berlin, 27. Sept. (B. V.) Das Kriegsernährungs-
amt hat verfügt, daß Kartoffeln und Erzeugnisse der Kar-
toffelverarbeitungsindustrie zukünftig nur noch an Schweine und an
Ferkel verfüttert werden dürfen.

Die polen Getreidelieferungen. Wegen der
Polen Getreidelieferungen sind, wie der Post. Ztg. ge-
meldet wird, wieder mehrere Verhaftungen erfolgt. Gegen-
wärtig beträgt die Zahl der Verhafteten zwölf. Darunter
befindet sich ein junger Mann von 19 Jahren aus Polen,
der bei dem unlauteeren Geschäft wöchentlich 35 000 Mark
verdient haben soll. Ein Leipziger Kaufmann hat nach-
weislich eine halbe Million Mark verdient. Er wurde auf
einer Bergbauungsreise im Harz verhaftet, wo er im Be-
griff war, eine Villa kaufen. In der Stadt Posen sind
bei einer großen Anzahl von Getreidegeschäften die Ge-
schäftsbücher beschlagnahmt worden.

— Aus der Schlacht von Hermannstadt, bei welcher
unter Leitung des Generals v. Falkenhayn die Rumänen

vernichtend geschlagen wurden, sind bis jetzt eingebracht:
über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, ferner sind erbeutet eine
Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons
mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte
Bagagewagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug. Weiteres
Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen
werden. — Der Rote Turmpass ist angefüllt mit zerbrochenen
Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische, gegen
die Höhe westlich Căineni gerichtete starke Vorstöße abge-
schlagen.

— Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische
Donaupatrouille die Einfahrt in den Hafen von Korabia, vernichtete 9 und erbeutete 7 teils beladene Schiffe.
— Buzarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit
beobachteter guter Wirkung bombardiert.

An die Kriegssteuerverpflichtigten.

Noch nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß bei
der nach dem Kriegsteuergesetz zu entrichtenden außerordent-
lichen Kriegsabgabe die Kriegsanleihe an Zahlungsstatt an-
genommen wird, und zwar werden die 5proz. Schuldver-
schreibungen und die 5proz. Schatzanweisungen, ungeachtet
des geringeren Ausgabebetrags, zum Nennwert vom Steuer-
fiskus in Zahlung genommen. Auch mit 4 1/2proz. Reichs-
schatzanweisungen kann die Steuer erlegt werden; ihre An-
nahme erfolgt selbstverständlich nicht zum Nennwert, sondern
zu 98,50, also ebenfalls über Ausgabebetrags. Bei der Zahlung
der Kriegsgewinnsteuer genügt somit der Besitzer von Kriegs-
anleihe oder Kriegsschatzanweisungen einen nicht unbeträchtlichen
Vorteil gegenüber denjenigen, die die Steuer in barem Gelde
entrichten müssen.

Der Nennwert (bei den 5proz. Anleihen) oder der
Kurs (bei den 4 1/2proz. Reichsschatzanweisungen) werden
aber unter Umständen nicht den alleinigen Verrechnungspreis
darstellen, vielmehr werden den Einreichern der Kriegsanleihe
auch die sogenannten Stückzinsen angerechnet werden. Gibt
jemand z. B. am 1. Juli 1917 dem Steuerfiskus 1000 M.
neue 5proz. Reichsanleihe in Zahlung, so hat der Einreicher
Anspruch auf Anrechnung eines Betrages von 1012,50 M.,
denn der Zinslauf dieser Anleihe beginnt am 1. April 1917.

Nassauische Landesbank

Rheinstraße 44. Telefon Nr. 833,
834, 893, 1058.

Wir besorgen:
die durch die Bundesratsverordnung
vom 23. August 1916 angeordnete

Anmeldung von ausländischen Wertpapieren kostenlos,

sofern die Mängel bis spätestens 30. September in offenen
Depots bei uns niedergelegt sind.

Die Namen der Hinterleger werden dabei nicht genannt.

Wiesbaden, den 27. September 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Private Handelsschule

Bernd Bohne, Henwied

Bahnhofstraße 71

Fernsprecher 432

gegründet 1905

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung

für Damen und Herren

in Buchführung, Korrespondenz,

Rechnen, Wirtschaftskunde usw.

Schönheitslehre, Stenographie

und Maschinenschreiben.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse.

Beginn jederzeit.

Prospekt frei.

1000 Anerkennungen.

Die letzte Kriegswoche.

Die Kanzlerrede. In Staub und Rauch vor uneinnehmbaren Linien. Vertagung auf das kommende Frühjahr. Entente-Enttäuschungen.

Der Deutsche Reichstag ist zu seiner vor mehreren Monaten ins Auge gefassten neuesten Kriegstagung programmgemäß zusammengetreten und vom Reichskanzler von Bethmann Hollweg begrüßt worden. Der leitende Staatsmann, der schon so manches Mal berufen war, zu den erwählten Vertretern des Volkes seit Kriegsausbruch zu sprechen, hat das in dieser schweren Zeit errungene Vertrauen sich voll bewahrt, und an dieser Tatsache können auch die Sondermeinungen einzelner nichts ändern, die glauben, auch in dieser Periode der nötigen Einigkeit getrennt nach einem und demselben Ziele marschieren zu können. Aber was im Frieden möglich und unter Umständen auch ganz wünschenswert sein kann, empfiehlt sich in der Kriegszeit nicht, wo imponiert werden muß, wo das Ziel erkannt und dieser Feststellung der Schlag auf dem Fuße folgen muß. Hindenburg waltet in der Front, und im Geiste des großen Feldmarschalls muß der Reichstag arbeiten. Die deutsche Politik geht unbefürchtet ihren Weg trotz der Lügenbomben, die ihr die Feinde in den Weg streuen, und was sie durch den Mund ihrer Vertreter der Welt verkünden ließ, ist Wahrheit gewesen und geblieben.

Die verzweifeltsten Anstrengungen, die im Westen England und Frankreich gemacht haben, um ihren voreiligen Behauptungen und Ausstreunungen von Zug und Trug zum Siege zu verhelfen, sind von den helderfühligen Heerführern noch überboten worden. Die Franzosen und Briten, denen schon so oft zugerufen ist, daß es nur noch eine letzte Anstrengung koste, um den deutschen Wall von Selbennut und Treue zu zerbrechen, denen aber dann immer wieder eine allerletzte und allerallerletzte Gewalttat auferlegt wurde, sollen wieder an ihre führenden Männer glauben lernen. Was nur möglich zu machen war, ist ausgetrieben und mit diesen Machtverhältnissen hier und da ein lokaler Erfolg erzielt worden, aber die Ausnützung, auf die es doch ankommt, mußte nach der Feststellung unseres ersten Generalquartiermeisters Ludendorff im offiziellen Bericht unterbleiben. Die Londoner und Pariser Zeitungen werden ihren Lesern davon natürlich nichts sagen, aber im neutralen Auslande wird man diese Sprache verstehen.

Der tatsächliche Erfolg der Feinde, dem die strategische Ausnützung fehlt, lohnt den hohen Einsatz nicht, um den er erkaufte ist. Und obwohl dem Feinde die Kriegsinindustrie der ganzen Welt dienlich ist, hätte er den jüngsten Geländegewinn an der Straße Peronne-Bapaume nicht errungen, wenn ihm nicht außerhalb seines und unseres Willens liegende Umstände zur Hilfe gekommen wären. Die Unfähigkeit, die durch den unermesslichen Staub verursacht wurde, der durch das fortgesetzte Einschlagen der Geschosse in den ausgetrockneten Boden entstand, sowie durch den dichten Rauch der Geschosse, der auf den riesigen Staubwolken lagerte, bot dem Feinde willkommene Deckung. Die unter dem Wolkenschutze heranschleichenden numerisch uns weit überlegenen Massen konnten von den Unseren nicht gesehen werden. So gelang es den Feinden die Unseren gewissermaßen zu überraschen und in die deutschen Gräben einzudringen. Aber nur auf einer Breite von etwa 12 Kilometer und einer Tiefe von 3 Kilometer vermochten sie sich in den gewonnenen Stellungen zu behaupten. An allen übrigen Punkten wurden sie von unsern Helden im wütenden Kampfe gepackt und zurückgeworfen.

Die deutschen Linien, auf die der Gegner nach seinen tatsächlichen Erfolgen gestossen ist, zeichnen sich durch ganz besondere Stärke aus, wie von den Kriegsberichterstattern hervorgehoben wurde. Diese Stellungen hatte wohl auch Kronprinz Rupprecht im Auge, als er sie uneinnehmbar nannte. 300 000 Mann frischer Truppen hatte England in Frankreich gelandet und in der großen Sommeschlacht eingesetzt. Daß diese frischen Kräfte stark aufgereiht wurden, steht außer Frage. Die 350 000 Mann englischer Verluste, die bis zum 15. März zu verzeichnen waren, haben in den jüngsten Kämpfen einen starken Zuwachs erfahren. Da die Farbigen mit dem Eintritt der kühleren Witterung die Front verlassen müssen, da Frankreich bei seinen letzten Reserven angelangt ist, so sieht England sich vor die Notwendigkeit gestellt, durch Erhöhung des dienpflichtigen Alters über 41 Jahre hinaus, keine Streitmacht zu verstarben. Bedenkt

man, wie unsympathisch, ja verhaßt dem englischen Volke das Dienstpflichtgesetz ist, so kann man aus dem Umstande, daß die englische Heeresleitung eine neuerliche Verschärfung dieses Gesetzes für erforderlich hält, ersehen, wie weit man in den maßgebenden und wissenden Kreisen Englands und Frankreichs noch von dem Gedanken des Sieges entfernt ist. Sollte es in dem bisherigen Verhältnis weitergehen, so würden Engländer und Franzosen mehr als anderthalb Millionen Menschen opfern müssen, um auch nur den hundertsten Teil des verlorenen Gebietes wiederzugewinnen. Schließlich erschöpft sich auch der tiefste Brunnen. Wir haben jedenfalls ein Recht, es mit den Worten des Kaisers zu halten, ein Volk wie das deutsche kann nicht unterliegen.

Wie im Westen, so hält auch im Osten der Feind seine Zuversicht auf einen baldigen Sieg nicht mehr aufrecht. Man vertritt sich und die unter dem Schrecken des Krieges ächzenden Völker mit der Versicherung, daß im nächsten Frühjahr die entscheidenden Schlagen geführt werden würden. Die Opfer, die die Russen zur Eroberung Lembergs und zur Erzwingung des Karpatenüberganges gebracht haben, sind geradezu unermesslich. Sie werden für die Dauer der großen Offensive, also für die Zeit vom 4. Juni ab, selbst von Petersburger amtlicher Stelle auf weit über 800 000 Mann beziffert. Diese Rieseverluste haben dem genialen Triumphephälors Brüsselow, dem der Zar einen Ehrentitel schenkte, gezwungen, eine Pause in den Versuchen, die Stellungen der Verbündeten in Richtung Lemberg zu durchbrechen, eintreten zu lassen. In den Karpaten wird noch immer ununterbrochen gerungen; aber auch dort sind die Anstrengungen des Feindes, das Ziel zu erreichen und eine Vereinigung mit den Rumänen herbeizuführen, an dem heldenhaften Widerstande der Verbündeten gescheitert. In Siebenbürgen kamen die Rumänen nach dem ersten durch ihren verräterischen Überfall errungenen Erfolge nicht vorwärts, und in der Dobrudscha, durch welche die Russen im Triumph marschieren, die Bulgaren überrennen und sich mit den Truppen Sarraills vereinigen sollten, hat die Entente bittere Enttäuschungen erlebt. Der Herr Sarraill wird in der Geschichte dieses Krieges als der Mann mit den ewigen Vorbereitungen und Hindernissen fortleben, das unglückliche, von der Entente maltraktierte Griechenland kann einem in der Seele leid tun; wie immer aber auch das Reststreben gegen das Land der einstigen Hellenen endigen mag, das Bild des Königs Konstantin und seiner Getreuen wird leuchtend aus ihm hervorgehen.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag wies am Donnerstag bei der Wiederannahme seiner Sitzungen alle Merkmale eines „großen Tages“ auf. Bundesratskammern, Sitzungssaal und Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt, und groß war die Zahl derer, die sich vergebens um eine Einlasskarte bemüht und namentlich die ihnen bekannten Abgeordneten wegen einer solchen bestrahlt hatten. Mit dem Reichskanzler waren sämtliche Staatssekretäre und preussischen Minister erschienen. Die bevollmächtigten Vertreter der und verbündeten Staaten und Griechenlands hörten die Kanzlerrede von der Diplomatenloge aus an. Präsident Kaempf begrüßte das Haus, indem er betonte, daß der Krieg jetzt seinen Höhepunkt erreicht habe, daß der neue rumänische Feind uns nicht schrecke, und daß in allen unseren Truppen noch der alte Offenherzigkeit lebe und auch das deutsche Volk zum Durchhalten entschlossen sei bis zum endlichen Siege. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der darauf das Wort ergriff, betonte, Italien habe den Krieg gegen uns erklärt, weil England die Damentürschrauben immer fester anzog. Mit Rumänien bestand ein Vertrag über gegenseitige Waffenhilfe. Brattianu wollte mit dem Stärkeren gehen. Er hielt jetzt die Zeit für den Reichenraub gekommen. Aber Brattianus Nachschichten waren wir unterrichtet, noch sechs Tage vor der Kriegserklärung versicherte der König, das rumänische Volk wolle keinen Krieg, und er glaube nicht, daß Brattianu sich der Entente gegenüber gebunden habe. Noch am Tage der Kriegserklärung wiederholten der König und Brattianu ihre Friedensversicherungen. Die Entente hoffte auf den Abfall der Türkei und Bulgariens und hat sich stark verrechnet. Darte Kämpfe seien auf allen Fronten noch auszufechten, ein Ende sei noch nicht abzusehen. Mancher Graben und manches Dorf könnte noch verloren gehen;

aber durch sämen sie nicht, dafür bürkten ungenügenden Truppen aus allen deutschen Stämmen. Summe einzelne Erfolge der Feinde, die aber an der Sammlunge nichts änderten, im übrigen erfolgreiche alle Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Pläne. Im Balkan Scheitern der feindlichen Pläne.

Die Kriegsziele unserer Feinde seien sehr weit für uns war der Krieg vom ersten Tage an nur ein Leidungskrieg. Die feindliche Eroberungslust ist daran, daß die Berge der Toten sich täglich höher England will uns militärisch wehrlos machen und schafflich von aller Welt belottelt sehen. England seien so herrschaftlich, daß der Staatsmann gehängt zu verdiente, der gegen diesen Feind nicht jedes taugliche Kriege benutzbare Mittel gebrauchte. Ausnahmen Siegen ist unsere Parole. Die Einheit des Volkes im Kriege wunderbar bewährt. Freie Bahn für Tüchtigen sei unser Botschaftswort.

Donnerstag 11 Uhr Weiterberatung.

Von der Westfront.

Große englische Truppentransporte nach reich. Nach einer Kopenhagener Meldung des „Tag“ wie in England verlautet, wieder bedeutende Transporte über den Kanal vor sich. Eine englische englischer Frachtschiffe erstreckte sich ununterbrochen den englischen und französischen Küsten. Sie auf der einen Fahrt Truppen und Munition nach reich schaffen, befördern sie auf der Rückfahrt zahllose runde und tote aus der Sommeschlacht heim. wariet für die nächsten Tage wieder eine vorübergehende Schließung der südenglischen Häfen für neutrale

Die Sommeschlacht steht auf ihrer Höhe. jüngste starke Angriff war fast noch umfassender worden als die vorausgegangenen. Wenn die feindlichen Unternehmungen gleichwohl fast überall siegreich abge wurden, so danken wir das allein unsern über jeden erhabenen heldenhaften Truppen und deren ausgezeigten Führern, unserer unerschütterlichen Infanterie, wie dem Bericht der Obersten Heeresleitung heißt.

In der Sommeschlacht hat sich ein Vorgang wieder der für die ganze Form dieser Schlacht typisch geworden. Nach unstillbarem Trommelfeuer mit der von der Welt hergestellten Artilleriemunition überließen wir völlig eingeebneten Stände unserer Front dem Widerstand Combles, das schon längere Zeit bewundernswürdigen Widerstand geleistet hat. Wenn man sich erinnert, daß 2 Kilometer davon entfernte Maurepas genau vor dem Monat in Feindeshand fiel, dann wird man dem heroischen Widerstand der Deutschen, die hier die Schlacht verteidigten, die größte Bewunderung zollen. Eine Wegstunde in einem Monat! — welches mit allen möglichen Mitteln ausgestattete Panzerkorps hat, so sagt der Berichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg.“, solche Leistung zuweisen?

Seine Angriffsbasis hat der Feind in den drei Monaten der Sommeschlacht nicht verbreitern können. So bleibt der Druck auf die Brühlsche Beschränkung, und wenn die diese Verloren alle Monate um eine halbe Wegstunde vorrückten, so werden sie doch ihr Ziel, den Durchbruch ebenso wenig erreichen, wie ein Wanderer den Horizont

Vom Balkan.

Aber die Lage in Griechenland fehlen aufhebeln. Die Entente beherrscht den griechischen richtendienst, und die Vertretungen Griechenlands im Parlament, daß sie jede Verantwortung für die Athener dungen ablehnen müßten. Daran, daß Benizelos von aus die Revolution und den Anschluß Griechenlands Entente einzuflechten bemüht ist, kann indessen kaum noch zweifelt werden. Die König Konstantin, um dessen es jetzt geht, der neuen Lage zu begegnen gedenkt, ist unbekannt. Benizelos selbst hat es als das Ziel seines gehens bezeichnet, den König zum Krieg gegen Bulg zu zwingen. Die Revolution allein, so meint die „Kreuz“ würde den König jedenfalls nicht zu einem solchen Sch veranlassen, um so weniger, als der Monarch im Volk

Unter dem Halbmond.

Roman von G. v. Goltz.

2 Dr. Gurlitt hatte, so seltsam ihm dies selbst vorkam, kein richtiges Interesse mehr an der Natur seit der unvermuteten Begegnung mit der schönen Frau — er, der dahl dem weiblichen Geschlechte so wenig Interesse entgegengebracht hatte. Er setzte aber seinen Spaziergang so lange fort, bis die hereinbrechende Dunkelheit und auch der Führer ihn an die Heimkehr mahnten.

Er kehrte auf einem anderen Wege zurück, wo ihm bald die bunten Lampen eines Kaffeehauses entgegen schimmerien. Nach einigem Überlegen entschied er sich dafür, hier einzutreten. Er entließ den Führer, dessen Dienste er für heute nicht mehr bedurfte, indem er ihn für den anderen Tag wieder bestellte, obwohl er für den Augenblick selbst noch nicht wußte, ob er wieder einen Spaziergang unternehmen würde. Gleich darauf trat er in den viereckigen Hof eines echten arabischen Kaffeehauses.

Welch ein buntes lebendiges Bild überraschte seine Augen, zumal es der Zufall wollte, daß es der erste Abend des Ramadans war. Während dieses Monats wird von Sonnenanfang bis Sonnenuntergang weder gegessen noch geraucht. Die Muselmänner aber halten jetzt beim Eintritt des Professors den Rosenkranz aus Sandelholz fallen lassen und hielten statt dessen die Bernsteinspitze der Schlangenzöpfe in Händen. Eunikeleibete Neger aus dem Kaffernlande reichten duftenden Mokka in vergoldeten Henkelkannen Jongleure tanzten in ihren phantastischen, fliegenden Gewändern durch die Anwesenden, die ihnen bereitwillig Platz machten und Leben und Bewegung schienen mit einem Male in die Leute genommen zu sein.

Dr. Gurlitt wagte einige Schritte näher zu treten und

wollte sich eben an einem Tischchen niederlassen, als plötzlich eine Todestille entstand. Alles blickte gespannt nach dem Eingange. Es zeigte sich dort zwar Niemand, aber es erklangen so laute, leuchtende Töne — war es eine Flöte, der Professor vermochte es nicht sogleich zu unterscheiden.

Draußen klangen die Töne weiter, das buntgemischte Auditorium verharrte in andächtigem, an Entzückung grenzendem Lauschen. Die herrlichen Töne verhauchten, damit schwand auch die Stille und dem Professor war es als würde er aus einer ganz anderen Welt zurückverkehrt in die Alltäglichkeit. Aber nicht lange, da trat ein neues Ereignis ein, der Spieler erschien selbst am Eingange, die Flöte noch in der Hand.

Es war ein ungewöhnlich schöner junger Mann, mit leicht gebräunter Hautfarbe; auf ihn konnte fast das Dichtervort angewendet werden:

Die Brauen wehmütig dunkel,
Die Stirne so licht und so klar,
Umkleiertes Sternengefünk
Sein göttliches Augenpaar.

Etwas besonnen schritt der junge Mann die Stufen, die in den Hofraum führten herab. Ein weißer Turban schlang sich um seinen Kopf und ein ebenfalls weißer Burnus hing nachlässig in reichen Falten um seine schlanken Glieder; in der linken Hand trug er die Flöte, in der Rechten eine Tabakdose, deren Blüte dem Labaster gleich. Dieser Blume widmete er seine ganz besondere Aufmerksamkeit, als sei sie ein kostbares Geschenk, die Anwesenden hingegen beachtete er zunächst weniger.

Der Professor bereute es nicht, hier in das Kaffeehaus eingetreten zu sein; die üppige Vegetation, die ihn in diesem Raum umgab, das pittoreske Treiben in diesem Palmenhofe, die zauberhafte Musik, der Duft von Moschus und Serapapillen, der Anblick des hübschen jungen Flötenspieters, der jetzt neben ihm stand, erregte seine Phanta-

sie auf das Lebhafteste — eine nie geahnte Wonne weiterte sein Herz.

Der Flötenspieler, so sehr man auch von seinem Entzückt sein mochte, wurde nach Art der Muselmänner durchaus nicht mit Lob überschüttet. Niemand erhob nur mit einem freundlichen Kopfnicken begrüßte ihn weisvermummter Scheik, neben welchem sich der Mann auf ein Kissen niederließ, um sich nach dem mit Kaffee und Palmwein zu erfrischen. Kein Wort zumächst über seine Lippen.

Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde in diesem Augenblick auf eine neue Erscheinung gelenkt, die wie der Erde gezaubert in dem Lichtkreis erschien. Ein gezeigter Südafrikaner war es, der für sein unschönes Gesicht durch eine wahre Prachtgestalt entschädigt. Auf dem Kopf trug der Dunkelhaarige einen seltsam formten Schülkorb.

Wer ist denn dieser braune Mann? fragte Gurlitt einen neben ihm stehenden französischen Offizier als er sah, wie sich jetzt aller Blicke auf den Mann dem Korbe richteten.

Der Franzose musterte den Frager wohl misstrauisch entgegnete aber dann doch höflich:

Das ist ein gewisser Mahi-Eddin aus dem reichen Bilebulgerid. In dem Korbe trägt er glatte Reptilien, denn er gehört zu der Sekte der Jongleure, die angeblich mit Sedna-Eisern, dem Schuppentrom Schlangen im Bündnis stehen. Sein Blick magnetisiert das Gewürm und durch seine Kunst nimmt er ihnen Gift. Die Frauen aber fürchten sich vor seinen Blicken und Skorpionen.

Der Professor wollte noch einige Fragen an den zösischen Offizier richten, doch dieser wurde durch Kameraden von seiner Seite weggerufen und so mußten die Fragen unterbleiben. Eine andere Person aber nicht in seiner Nähe.

der über einen starken Anhang verfügt. Aber dem Druck der Entente wird der König sich so oder so beugen müssen. Nach einer Athener Meldung will die Entente ein Ultimatum überreichen, das den Krieg gegen Bulgarien und die völlige Entwaffnung und Verhaftung des Heeres und die Auslieferung des Kriegsmaterials verlangt. So ungeheuerlich ein solches Ultimatum wäre, so glaubhaft ist es, daß der Versuch es stellt. Möglich, daß König Konstantin es dann hätte, noch länger König zu spielen. Für Griechenland würde keine Abdankung nur der Beginn neuer Wirren sein.

Rundschau.

Humanitäre Greuel in Tuzla. Kurz vor dem Fall der Feste schlich sich ein Teil der rumänischen Soldaten, vor dem wütenden Ansturm der Feinde fliehend, in die Stadt und plünderte dort alle Läden und richtete unter Frauen, Kindern und Greisen ein entsetzliches Blutbad an. Bei der Übergabe der Festung, so heißt es in der Schilderung eines bulgarischen Blattes, töteten die rumänischen Offiziere alle Bulgaren, die gewaltsam in die Reihen der rumänischen Armee eingestellt worden waren. So hat der Kommandeur Markowitsch vom 74. Regiment 18 Bulgaren, Oberleutnant Petresko und Leutnant Stephan von dem 18. Regiment je sieben oder acht Bulgaren erschossen. Von 2000 bulgarischen Türken, die in Tuzla ausgehoben worden waren, sind nicht mehr als 400 bis 500 am Leben geblieben. Ein große Zahl rumänischer Soldaten ertrank in der Donau. Beim Eintreffen der Kunde von der Übergabe der Festung warfen sich fünf bis sechstausend Soldaten in den Fluß, um sich schwimmend zu retten. Nur Tausend erreichten das andere Ufer.

Ein Osteroder Ludendorff-Gedenkblatt. Auf der Suche nach einem würdigen Ausdruck des Dankes und der Erinnerung für die Tätigkeit Ludendorffs als Generalstabschef Hindenburgs während der Schlacht bei Tannenberg, während welcher bekanntlich sich das Armeekommando der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule zu Osterode befand, haben die Ortsbürger städtischen Körperschaften in Gemeinschaft mit dem Kreise schon vor längerer Zeit beschlossen, ein künstlerisches Erinnerungsblatt des Doyums anfertigen zu lassen. Dieses Blatt ist nunmehr, wie die „Ost. Ztg.“ meldet, fertiggestellt. Es ist von dem Leipziger Radierer Bruno Heroung angefertigt. Die Aufschrift lautet: In diesem Hause, der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule zu Osterode in Ostpreußen, wirkte in den Tagen von Tannenberg General-Ludendorff als Generalstabschef Hindenburgs an Deutschlands Geschick und der Befreiung der ostpreussischen Heimat. Des zum ewigen Gedächtnis und Dank haben Kreis und Stadt Osterode dieses Erinnerungsblatt anfertigen lassen. — Für Ludendorff ist der erste Alleindruck auf sog. Kopierpapier bestimmt. Weitere derartige Drucke werden nicht angefertigt, um dem für Ludendorff bestimmten Blatt einen erhöhten Seltenheitswert zu geben, lediglich einige Probeabzüge für Museen- und Ausstellungs-zwecke mit dem Vermerk „unverkäuflich“ sind in Aussicht genommen, sowie einige Abzüge auf Büttenpapier für Archivzwecke. Ins Auge gefaßt ist die Herstellung einer Postkarte, deren Erlös der Kriegserlösfürsorge gewidmet sein soll.

Italiens Wirtschaftsnot. Die Ausfuhr an italienischen Rohbauprodukten nach den jetzt feindlichen Ländern spielte im italienischen Export die Hauptrolle. Vermutlich, so sagt ein italienischer Nationalökonom, gehe noch jetzt manches auf Umwegen nach diesen Ländern, und das sei insofern bedauerlich, als Deutschland und Österreich ausgehungert werden müssen. Andererseits müsse folgendes bedacht werden: Würde man die Ausfuhr nach verdächtigen Ländern kurzweg verbieten, so würde, während Norditalien sich am Krieg bereicherte, der ostpreussische Süden einfach zugrunde gehen. Gewiß sollte man die Sache nicht gehen lassen, wie sie geht, aber vor dem Krieg sei Deutschland nun einmal Hauptlieferant an Industrieprodukten und der Hauptnehmer von Bodenerzeugnissen für Italien gewesen. Eine Reduktion von zehn Prozent, ein ganzer Bau von Interessen mit einem Schlage vernichtet worden, und nur den italienischen Hilfsquellen des Landes und der Energie der Bevölkerung sei es zu danken, wenn Italien an diesem Schlage nicht zugrunde ging. Aber nun müsse auch für diesen Versuch Erfolg geschaffen werden. Damit habe sich die Pariser Wirtschaftskonferenz beschäftigt, deren Ergebnisse hoffentlich nicht bloße Worte bleiben werden. Und nun erfolgt eine dringende Bitte an die Verbündeten, Italien zu helfen und abzunehmen, was Deutschland und Österreich bisher abnahmen.

Der Wirtschaftskrieg der Entente. Als erste Maßnahme zur Verwirklichung der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz wird die französische Regierung für die ersten Tage des Oktober eine neue Konferenz der in der Resolution der Pariser Wirtschaftskonferenz vorgesehenen technischen Sachverständigen zusammenberufen. Diese Konferenz wird sich mit „Voss. Ztg.“ mit der Vereinfachung der Beschaffung der alliierten Länder über den Schutz des gewerblichen und künstlerischen Eigentums sowie mit der Ausarbeitung einer einheitlichen Bestimmung für die Kriegswirtschaftsgesellschaften der Alliierten befassen und das Ergebnis ihrer Arbeiten in einem vorläufigen Programm den Ententeregierungen vorlegen.

Das Erscheinen deutscher Tauchboote im nördlichen Eismeer erregt in Norwegen laut „Voss. Ztg.“ das größte Aufsehen, da bisher dort nie U-Boote festgestellt worden sind. Dagegen legten deutsche Kriegsschiffe wiederholt auf dieser als Verbindung zwischen England und Nordland (Archangel) wichtigen Schiffsstraße Minen, die zahlreiche feindliche Schiffe zerstört haben. Die russische Behauptung, die Deutschen hätten unter norwegischer Flagge ihre Minen gestreut, ist, wie amtlich bewiesen, un wahr.

Deutschland kann aushalten. Der amerikanische Botschafter Gerard erwiderte Pressevertretern in Kopenhagen: Ich kann über die Verhältnisse in Deutschland nichts mitteilen, fragen Sie aber meinen Freund Smoqe, den Botschafter der „World“; er wird Ihnen sicher alle Aufklärungen geben. Der in der Begleitung des Botschafters gebliebene amerikanische Redakteur Smoqe führte aus, die Lage in Deutschland könne in folgende Worte zusammengefaßt werden: Man hofft auf Frieden, erwartet ihn aber nicht in naher Zukunft; man ist jedoch davon überzeugt, und das bin ich auch, daß man solange aushalten kann, bis der Friede von selbst kommt. Aushalten, das ist der Wahrspruch der Deutschen. Ich habe mit meiner Frau eine Reise durch Deutschland unternommen, und teure jetzt heim, erfüllt von dem, was ich gesehen habe.

Bestattung der deutschen Luftschiffhelben. 22 Mitglieder der Besatzung des am 22. September zerstörten deutschen Zeppelins sind in London mit militärischen Ehren begraben worden. Sechs Offiziere des Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Die deutsche Zentrumspartei hat auf ihrer unmittelbar vor der Reichstagsöffnung in Frankfurt a. M. abgehaltenen, aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Tagung eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Nach eingehender Erörterung der innerpolitischen, Kriegs- und wirtschaftspolitischen Fragen des Deutschen Reiches hat die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages einstimmige Zustimmung gefunden, und es sind vom Boden unseres Parteiprogramms aus Richtlinien für die Zukunft vorbereitet worden. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten wir, ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen für die Zukunft des deutschen Volkes durch die Zeichnung der fünften Kriegsanleihe eifrig zu betätigen. Zurückhaltung ist hier gleichbedeutend mit Verlängerung des Krieges, um dessen siegreiche Beendigung wir alle Gott anrufen. Der Reichsleitung gegenüber muß der Reichsausschuß ganz besonders verlangen, daß übermäßig gesteigerte Preise von Lebensmitteln auf eine für die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden, und daß für eine Vermehrung der Nahrungsmittelherzeugung Sorge getragen wird, namentlich durch die Befestigung aller Maßnahmen, die auf die Produktion hemmend einwirken. Zur Überleitung der Krieges in die Friedenswirtschaft ist baldigst eine Reichsorganisation ins Leben zu rufen.



Zur Ankunft des Handels-Untersee-Frachtschiffes „Vremen“ in Amerika.
Kapitän Karl Schwarzkopf.

Wintgens Tod.

Über den Tod des jugendlichen und erfolgsgekrönten Fliegerleutnants Wintgens wird der „Köln. Ztg.“ aus dem Felde geschrieben: Es war am Montag, den 25. September, vormittags. Um 10 Uhr 20 Min. flog Leutnant Wintgens, von seinem Freunde Leutnant Höndorf und nach einigen andern Fliegern begleitet, auf seinem vielfach erprobten Apparat in die Höhe. Er startete als Begleiter für einen Spezialflug, der der Erledigung einer sehr wichtigen Aufgabe galt, die — wie gleich bemerkt sei — restlos erfüllt wurde. Ruhn wie ein Adler boht sich der Jungmeister in den blauen Äther hinein, und bald waren die flotten Luftegleiter gen Westen zu den Augen emschwunden. In 3000 Meter Höhe erhielt Wintgens plötzlich von hinten überraschend Feuer. Zwei feindliche Martiniede-Flugzeuge griffen ihn, durch die Sonne geblendet, für den Flieger völlig unsichtbar, an. Leutnant Wintgens achtete seiner Gegner nicht und konnte sie nicht sehen. Das sollte ihm zum Verhängnis werden. Sein Benzintank wurde von einem Explosivgeschoss getroffen, explodierte und geriet in Brand.

Leutnant Höndorf, durch die Schüsse aufmerksam geworden, wandte sich um und sah in etwa 150 Meter Entfernung, wie sein lieber Freund und steter Begleiter bei so machem tollen Strauß in den Lüften jählings mit brennendem Apparat zu Boden stürzte. Mit Blitzschnelle hatte er die Situation erfasst und warf sich im Moment auf einen der Gegner. Es entspann sich ein kurzbarer Zweikampf in gewaltiger Höhe, der aber nach Sekunden schon zugunsten von Leutnant Höndorf entschieden war und mit dem Absturz des einen Feindes endete, während der andere in eiliger Flucht das Weite suchte. Leutnant Höndorf, der damit sein 15. Flugzeug abschloß, hatte den Tod seines treuen und liebsten Freundes gerächt. Der Engländer kam innerhalb unserer Linien zur Erde und auch des Leutnants Wintgens Leiche fiel hinter unsere Front, wo sie bald darauf gefunden und von seinen Kameraden noch in derselben Nacht zur einstweiligen Überführung nach dem Flughafen abgeholt wurde. Leutnant Höndorf überbrachte, von dem Erlebten gewaltig erschüttert, seinem Abteilungsleiter die Trauerkunde, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete und überall bis in die Linien der vordersten Front aufrichtiges Bedauern hervorrief.

In dem so früh Gefallenen vereinigen sich alle Tugenden eines prächtigen deutschen Soldaten. Er war ein Vorbild von Unerschrockenheit und Tapferkeit, ritterlich gegen seine Gegner und bescheiden gegen seine Kameraden. Die Fälle der Blumen und grünen Reiser, die seine Kameraden aus Wald und Felde herbeiholten, um inmitten dieser Bracht des Frühherbstes der Beerdigung die sterblichen Überreste des toten Helden aufzubahren, zeugen mehr als Worte von der Herzlichkeit und Innigkeit des Bundes, das ihn mit seinen Mitkämpfern, Vorgesetzten und Kameraden verknüpfte. Wintgens Leiche wird wahrscheinlich nach Deutschland übergeführt, um in heimatlicher Erde zu ruhen in Westfalen beigelegt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Das Plenum des Reichstags wird erst am Donnerstag der neuen Woche wieder eine neue Sitzung abhalten. In der Zwischenzeit wird der Hauptausschuß in vertraulichen Verhandlungen die auswärtigen Angelegenheiten erörtern. Die Feststellung des weiteren Arbeitsplanes ist dem Hauptausschuß überlassen. Der Ausschuß für Handel und Gewerbe wird sich in dieser Session vornehmlich mit der Frage der Überführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft beschäftigen.

Der preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr von Schorlemer-Beser, vollendet am Freitag sein 60. Lebensjahr. Im Jahre 1910 zum Nachfolger des Herrn v. Arnim hat der Jubilar namentlich während der Kriegszeit hervorragendes geleistet.

Die kleinen Sparer und die Kriegsanleihe. Wie oft hört man nicht von Leuten, daß sie gern Kriegsanleihe zeichnen möchten, da aber die kleinste Anleihe nur über 100 Mark laute, könnten sie sich nicht mit ihren geringeren Ersparnissen beteiligen. Können sie das wirklich nicht? Ist jemand im Besitz von 50 Mark, so wird ihm vielleicht sein Chef mit Rücksicht auf den vaterländischen Zweck die restlichen 50 Mark zur Verfügung stellen, vielleicht als vorausgezahltes Weihnachtsgeschenk. Im übrigen denke man auch daran, daß nach den Zeichnungsbedingungen Anleihebeträge von 100 Mark spätestens am 6. Februar 1917 zu zahlen sind, also erst nach vier Monaten. Aus dieser Bestimmung ersieht man, daß die Regierung auf die Beteiligung der kleinen Sparer großen Wert legt. Wie unser Heer ein Volksheld ist, so soll auch die Kriegsanleihe eine Volksanleihe sein.

Keine Salzknappheit. In verschiedenen Gegenden des Reichs sind Gerüchte verbreitet, als ob wir mit einer bevorstehenden Salzknappheit rechnen müssen. Diese Gerüchte sind offenbar von Händlern in der Absicht erregt worden, daß das Publikum sich recht bald in recht großer Menge mit Salz eindenken soll. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß eine Salzknappheit angesichts der großen Produktion, die wir im Innlande haben, überhaupt bei uns nicht eintreten kann.

Eine Reichsbrotmarkte wird, wie die Bayerische Staatsztg. halbamtlich meldet, demnächst für das ganze Deutsche Reich eingeführt werden und soll die Landesbrotmarkte ersetzen. Es ist aber eine längere Übergangszeit vorgesehen, während der die Landesbrotmarken noch ihre Gültigkeit behalten werden. Es besteht daher kein Anlaß, die alten Landesbrotmarken rasch aufzubrechen. Durch den Übergang von der Landesbrotmarkte zur Reichsbrotmarkte soll niemand zu Schaden kommen.

Stillstand der russischen Offensive. Der Petersburger Korrespondent des Pariser „Temps“ teilt in seinem letzten Telegramm mit, daß an ein weiteres Vordringen der Russen in den Karpaten wegen des frühen Eintrittes des Winters kaum mehr zu denken sei, und daß es daher auch auf dem übrigen Teile der Front zum Stillstande kommen werde. General Brussilow begnüge sich jetzt damit, die für den Sieg notwendigen strategischen Vorbedingungen geschaffen zu haben. Das sei eine Garantie dafür, daß der endgültige Sieg im nächsten Jahre sicher errungen werde.

Der Kampf für die Russen wird täglich ernster. Der in russischen Hauptquartier weilende Sonderberichterstatter des Pariser „Journals“ berichtet, daß seit der Übernahme des Oberbefehls durch Feldmarschall v. Hindenburg der Kampf an der Ostfront täglich für die Russen ernster wird. Die deutsch-österreichische Front sei von neuem gefestigt worden, an manchen Stellen sogar sei der Gegner aus der Verteidigung zum Angriff übergegangen. Am Stochob, in dem von den Eisenbahnlinien Kowel-Romno durchschnittenen Gebiete wüthete seit drei Tagen eine äußerst heftige Schlacht. Deutsche Batterien aller Kaliber setzten zum mächtigen Kampfe ein. Ein Orkan von Feuer und Eisen lege ununterbrochen über das Stochobufer.

Ein kühnes Fliegerabenteuer weiß der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ von der Ostfront zu berichten. Ein deutscher Kampfflugzeug griff bei Kornica einen über den feindlichen Linien schwebenden Fesselballon an. Im entscheidenden Augenblick versagte das Maschinengewehr, und ein Granatplitter zerstückte den Motor. Es schien verloren. In nur 60 Meter Höhe überflog es die feindlichen Gräben, von wo ein heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer auf das Flugzeug eröffnet wurde. Zwischen den feindlichen Linien konnte es landen, die Infanterie kamen in den eigenen Gräben, deren Besatzung sogar das Flugzeug einholten und Russen gefangen mitbringen konnte, die sich des Apparates als Beute bemächtigen wollten.

Ein Doppelselbstmord hat sich in Eisenach ereignet. Dort erschloß sich die verwitwete Frau Martha Meiser. Durch den Schuß erschreckt, eilten die beiden Söhne in das Zimmer und fanden die Mutter leblos vor. Der ältere Sohn hat sich, anscheinend in Schreck und Verzweiflung, sofort ebenfalls erschossen. Auch der jüngere Sohn versuchte sich zu erschießen, verletzte sich jedoch nur an der Hand. Aber die Beweggründe, die die Frau in den Tod getrieben, ist bisher nichts Sicheres bekannt.

Einem Raubmord kam man in Reutlingen bei Berlin auf die Spur, wo eine 53 jährige Blumenverkäuferin in ihrer Wohnung in einer Blutlache tot aufgefunden wurde. Der Tat dringend verdächtig sind zwei 16 und 18 jährige Arbeitsburschen, ehemalige Fürsorgezöglinge, Richard und Otto Klaus. Die Tat erinnert an den vor kurzem geführten Raubmord der Brüder v. Klopotez, die eine Kriegswitwe ermordet und beraubt hatten und vor kurzem zu schweren Strafen verurteilt sind. Die Ermordete war durch viele Messerstiche im Genick und Hinterkopf getötet. Geld ist den Mördern nicht in die Hände gefallen, nur eine Röhre, eine Gitarre und eine Markttasche konnten sie erbeuten. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Neue Erfolge in der Luft und unter See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. d. Mts. vormittags in der Nordsee 11 englische Fischdampfer mit zusammen 1605 Bruttoregistertonnen, ein anderes Unterseeboot am gleichen Tage am Eingang des Kanals vier belgische Seefischer versenkt. Eines unserer Marinelufschiffe hat am 27. d. Mts. morgens die Flugstation Vebara und Abwehrbatterien auf Oesel mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist trotz heftigster Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

**Jede verweigerte Mark
stärkt den Feind!**

Kleiderläuse mit Brat, Pflanz, W...
vermischt. **Goldgelst** W. 2. 70
radikal. **Goldgelst** W. 2. 70
runkel. Reineigt d. Kopfputz. Re...
d. Haarwuchs. Verh. Haarwuchs. Re...
rag. neuer Parasiten. Vermischt Typ...
barität. Desinf. Vorbeugen ge...
fektionskrankh. Weigt f. Schulh...
Tausende v. Aberk. S. f. Kartou...
a 0,60 u. 1,20 M. in Apotheken u. Dro...